

Lot nr.: L251270

Country/Type: Europe

Germany Bund collection, in 3 binders, with covers with special cancellations, from 1991 to 1992.

Price: 30 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com)]



Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Foto nr.: 6



Foto nr.: 7

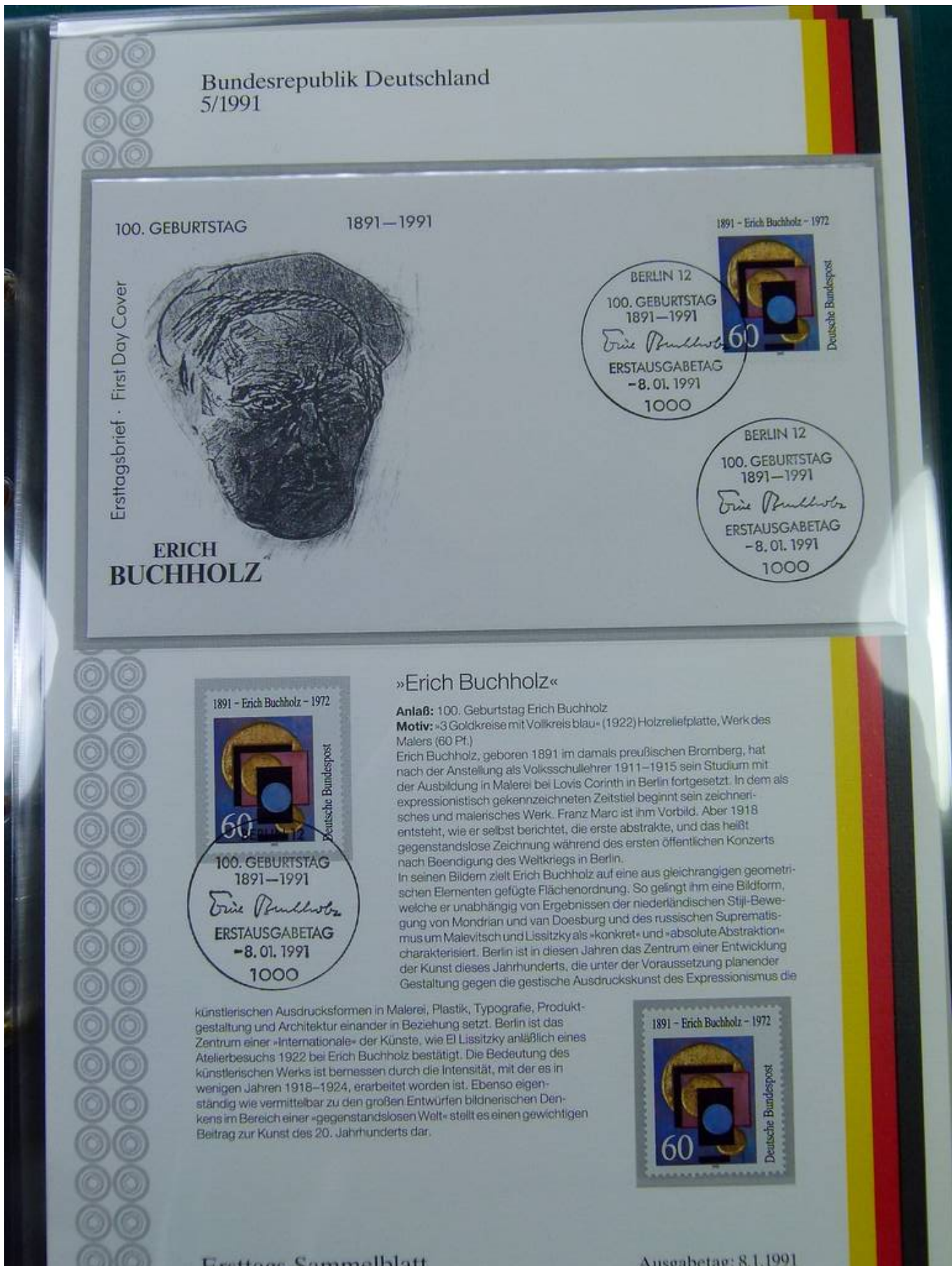


Foto nr.: 8

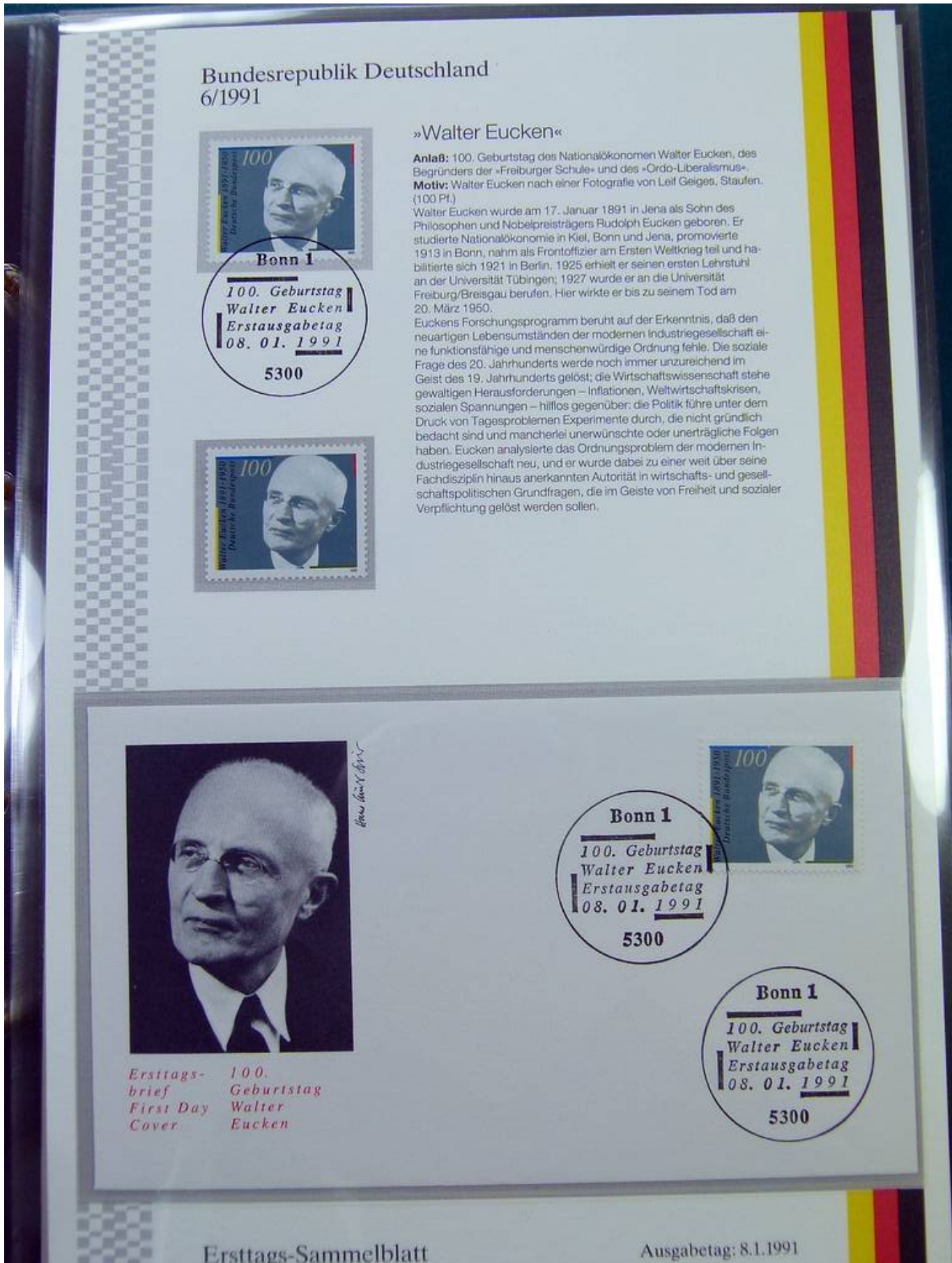


Foto nr.: 9



Foto nr.: 10



Foto nr.: 11



Foto nr.: 12



Foto nr.: 13



Foto nr.: 14

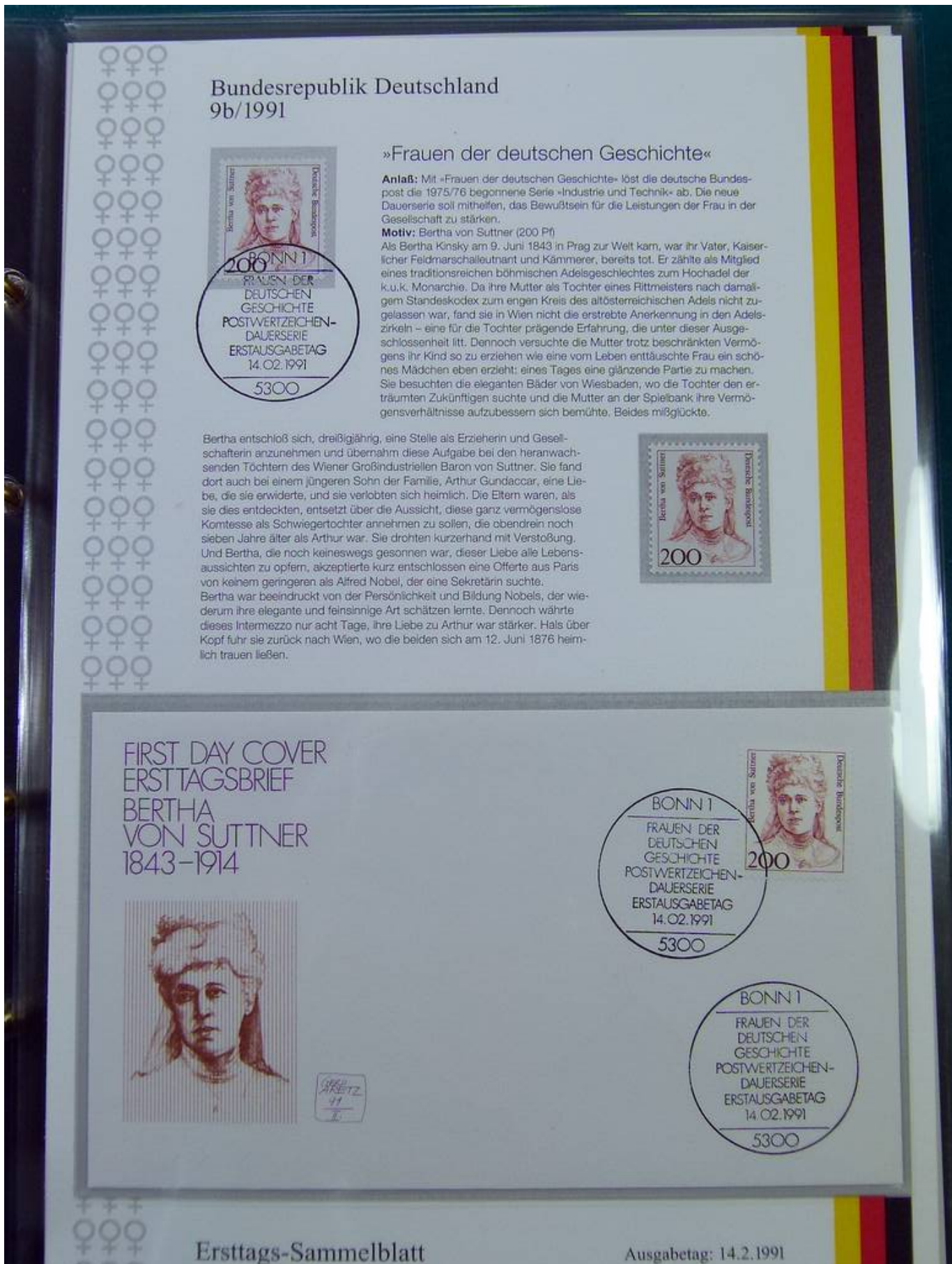


Foto nr.: 15



Foto nr.: 16

Bundesrepublik Deutschland 10b/1991

»Für den Sport 1991«

Anlaß: Die Sportmarken stehen in diesem Jahr im Zeichen herausragender Sportereignisse; sie zeigen Radfahren und Gewichtheben (Weltmeisterschaften), Ringen (Europameisterschaft) und aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums Basketball.

Motiv: Radfahren (100 + 50 Pf)
Das Radfahren erfreut sich in den letzten Jahren einer immer größeren Beliebtheit in allen Bevölkerungsschichten. Laut Statistikern stehen 40 Millionen Fahrräder in deutschen Kellern und Garagen; zwischen vier und fünf Millionen Fahrräder werden jedes Jahr an den Handel ausgeliefert.

Das wachsende Umweltbewußtsein und die immer stärkere Nutzung des Fahrrades im täglichen Berufsverkehr, in der Freizeit und im Sport haben viel zu seinem hohen Stellenwert beigetragen. Vor über 170 Jahren ließ sich der Karlsruher Karl Friedrich Christian Freiherr Drais von Sauerbronn die lenkbare Laufmaschine, Vorgänger des heutigen Fahrrades, patentieren. In den Folgejahren begann das Fahrrad einen unbeschreiblichen Siegeszug rund um die Welt. Die Einfachheit des immer einsetzbaren, umweltfreundlichen Fahrzeugs dokumentiert sich heute noch in der seit Jahrzehnten unveränderten Form.



Das organisierte Radfahren ist über 100 Jahre alt. 1884 schlossen sich verschiedene Radfahr-Klubs in Magdeburg zum Deutschen Radfahrer-Bund zusammen.

Das Angebot im Radsport gliedert sich in Spitzen- und Breitensport. Radtourenfahren und Jedermann-Veranstaltungen verzeichnen die größten Zuwachsraten in den letzten Jahren. Im Spitzensport werden neben Radrennen auch Kunstradfahren, Radball, Raddpolo und die »Off-Road«-Disziplinen Bicycle Moto Cross (BMX) und Mountain Bike angeboten. Lizenziert sind Schüler, Jugendliche, Frauen, Amateure und Berufsfahrer.

1991 ist der Bund Deutscher Radfahrer zum vierten Mal seit 1954 Ausrichter von Rad-Weltmeisterschaften auf Bahn und Straße in Stuttgart. Auch Hallenradsportler, BMX- und Mountain-Biker messen sich einmal im Jahr bei Weltmeisterschaften.



FÜR DEN
SPORT 1991
OFFIZIELLER
ERSTTAGSBRIEF



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 14.2.1991

Foto nr.: 17



Foto nr.: 18



Foto nr.: 19

Bundesrepublik Deutschland
11/1991



**Friedrich
Spee von Langenfeld 1591 - 1635**

Ersttagsbrief · First Day Cover



Bonn 1
400. Geburtstag
Friedrich Spee von
Langenfeld
Erstausgabe
14. 2. 1991
5300



»Friedrich Spee von Langenfeld«

Anlaß: 400. Geburtstag von Friedrich Spee von Langenfeld (1591–1635)

Motiv: Friedrich Spee von Langenfeld nach einem zeitgenössischen Gemälde; der Titel seines berühmten »Cautio criminalis« gegen die Hexenprozesse und ein Auszug aus seiner Liedsammlung »Trutz-Nachtigall«. (100 Pf)

1991 jährt sich zum 400. Mal der Geburtstag des großen Dichters, Vorkämpfers für die Menschenrechte und Ordensmannes Friedrich Spee von Langenfeld.

Friedrich Spee wurde am 25. Februar 1591 als ältester Sohn des Amtmanns und Burgvogts Peter Spee von Langenfeld in der Pfalz zu Kaiserswerth bei Düsseldorf geboren. Nach den Gymnasialstudien am Dreikönigsgymnasium zu Köln studierte er zwei Jahre an der dortigen Universität, bis er mit 19 Jahren zu Trier in den Jesuiten-Orden eintrat. Die Jahre seines frühen Wirkens als Studentenseelsorger und Gymnasiallehrer führten ihn nach Worms, Speyer und Mainz. Nach Abschluß seines Theologiestudiums im Jahre 1623 wirkte er zunächst als Philosophieprofessor in Paderborn, danach als Seelsorger in Köln und anschließend in Peine, wo er 1629 bei einem Mordanschlag schwer verletzt wurde. Wieder genesen, ging er nach Paderborn zurück und war dort als Theologieprofessor und Domprediger tätig. Seit 1631 lehrte er an der Universität Köln, seit 1633 an der Universität Trier. Als Friedrich Spee 1623 sein Theologiestudium abschloß, hatte er bereits über hundert Kirchenlieder veröffentlicht, die im deutschen Sprachraum weite Verbreitung fanden, darunter das bis heute beliebte Adventslied »O Heiland, reiß' die Himmel auf«. Vor allem in der Zeit seiner Genesung von dem Mordanschlag führte er im Kloster Falkenhagen seine poetische Arbeit fort und faßte den Entschluß, mit seiner Liedsammlung »Trutz-Nachtigall« zu zeigen, daß Gott, wie Spee es ausdrückt, auch in der deutschen Sprache seine Poeten habe.



Bonn 1
400. Geburtstag
Friedrich Spee von
Langenfeld
Erstausgabe
14. 2. 1991
5300



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 14.2.1991

Foto nr.: 20



Foto nr.: 21



Foto nr.: 22



Foto nr.: 23



Foto nr.: 24

Bundesrepublik Deutschland
13d/1991



»Natur und Umweltschutz«

Anlaß: Der Rennsteiggarten Oberhof ist ein Botanischer Garten für Gebirgsflora mit etwa 4000 Pflanzenarten aus Gebirgen aller Erdteile.
Motiv: Preiselbeere (100 Pf)

Sein besonderes Gepräge bekam er durch das Engagement Tausender Natur- und Heimatfreunde Südthüringens, die ihn seit 1970 in über 40.000 freiwilligen und unbezahlten Aufbaustunden errichteten. Bedingt durch seine besondere Lage herrschen im Rennsteiggarten Oberhof klimatische Bedingungen, wie sie ansonsten erst in wesentlich höheren Lagen vorkommen (etwa 1.500 mm Jahresniederschlag, nur 4,2 Grad Jahresdurchschnittstemperatur, 150 Tage andauernde Schneedecke). Wissenschaftler haben ermittelt, daß im Rennsteiggarten die gleichen Klimawerte vorhanden sind, wie sie sonst in 2.000 m Höhe im Himalaja-Gebirge anzutreffen sind. Preiselbeeren wachsen nur auf sauren Lehmböden, und zwar vorzugsweise in Mischwäldern, Nadelforsten, gehen aber auch in Hochmoore und in alpine Zwergstrauchheiden. Gegenüber den anderen Arten der Gattung sind sie leicht ohne Blüten und Frucht daran zu

erkennen, daß die Blätter an den aufrechten, wenig niedrig bleibenden Sträuchlein wintergrün sind, am Rande eingerollt, ledrig und unterseits hellblaugrün, oberseits dunkelgrün gefärbt. Die Blüten (Mai-August) sind meist unauffällig, die Beeren rot. Die Preiselbeere kommt, wenn überhaupt, oft in ausgedehnten Beständen vor und ist eine wertvolle und geschätzte Wildfrucht. Die Früchte enthalten neben mehreren organischen Säuren Gerbstoffe, etwas Provitamin A und reichlich Vitamin C. Früher nutzte man auch die Blätter als Tee, weil sie viel Arbutin enthalten.



Natur- und Umweltschutz



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.3.1991

Foto nr.: 25



Bundesrepublik Deutschland
14/1991



Ludwig Windthorst wurde am 17. Januar 1812 in Ostercappeln bei Osnabrück geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen und Heidelberg ließ er sich 1836 als Rechtsanwalt in Osnabrück nieder, wurde 1842 zum Vorsitzenden des katholischen Konsistoriums in Osnabrück und 1848 zum Oberappellationsrat in Celle ernannt. Seine eigentliche politische Tätigkeit setzte 1849 mit seiner Wahl in die zweite Kammer der hannoverschen Ständeversammlung ein, wo er im wesentlichen den Reformkurs des Märzministeriums Bennigsen-Stüve unterstützte. Nach der Thronbesteigung des letzten hannoverschen Königs Georg V. wurde Windthorst als erster Katholik in dem mehrheitlich protestantischen Königreich Hannover in ein Ministeramt berufen. In der Zeit von 1851–1853 und ein zweites Mal von 1862–1865 leitete er das Justizressort. In der Zwischenzeit gehörte er zu den Führern der gemäßigten liberalen Opposition, die gegenüber dem reaktionären Regiment des Innenministers v. Bonin als liberalen und konstitutionellen Grundsätzen Geltung zu verschaffen suchte. In seinem Kampf gegen staatliche Machtansprüche, seinem Eintreten für die uneingeschränkte Geltung des Grundsatzes staatsbürgerlicher Gleichheit, für die Sicherung korporativer und persönlicher Freiheit, in seinem Bemühen um eine Stärkung des Föderalismus und die Gewährleistung parlamentarischer Rechte sowie in der Formung des Zentrums als eine den Grundrechten verpflichtete Partei lagen die Hauptverdienste Windthorsts, der am 14. März 1891 starb und in der St. Marienkirche in Hannover beigesetzt wurde.



100. TODESTAG
LUDWIG WINDHORST
FIRST DAY COVER
ERSTTAGSBRIEF



Ausgabetag: 12.3.1991

Foto nr.: 27

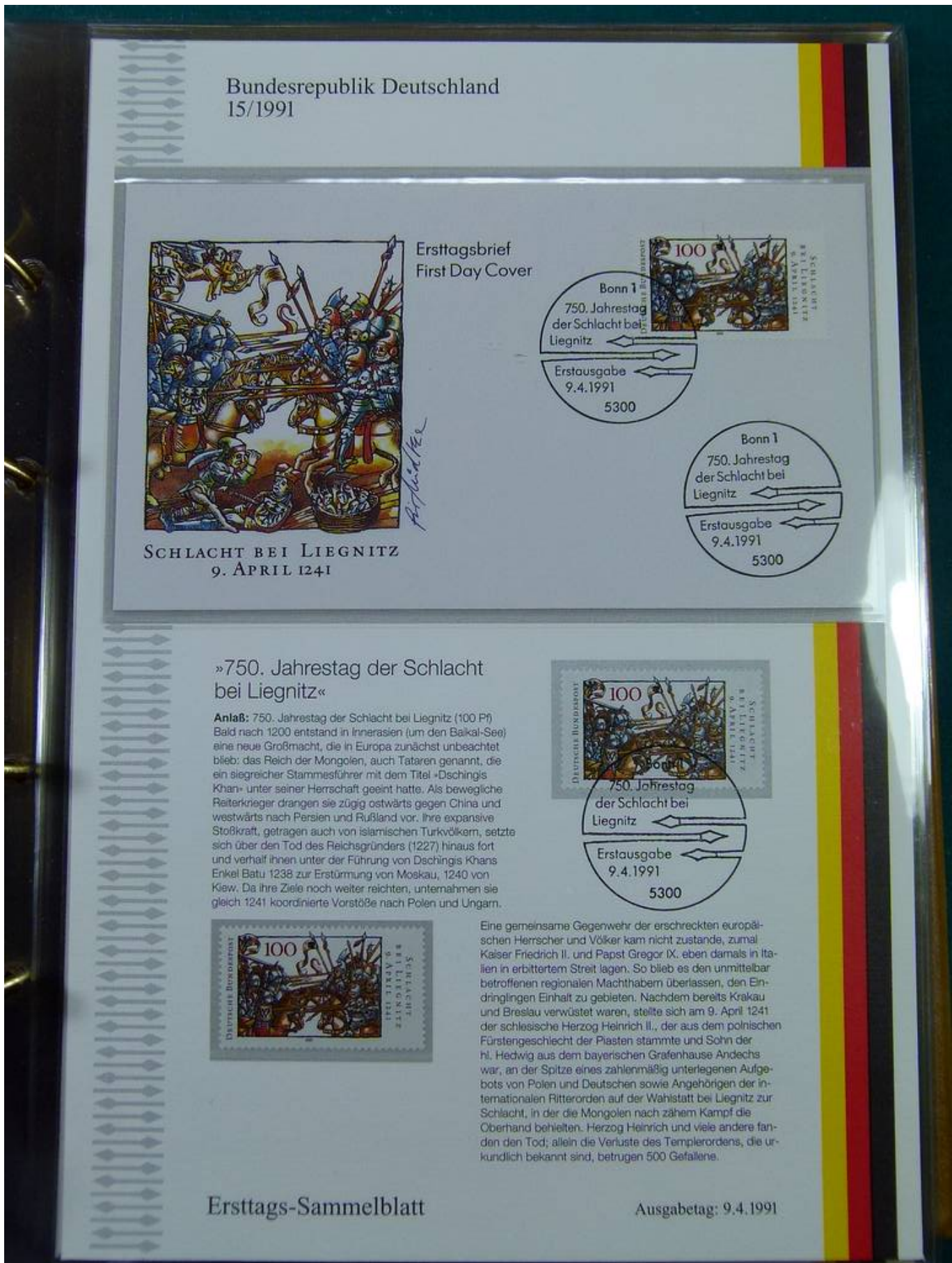


Foto nr.: 28

Bundesrepublik Deutschland 16a/1991

»Für die Jugend 1991«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarken e. V.« heraus. Die Stiftung fördert mit dem Zuschlagelös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Motiv: Alpen-Gelbling (30 + 15 Pf)

Zur Unterfamilie der »Coliadinae« (= Gelbinger) gehören weltweit etwa 200 Arten. Dazu rechnet man einerseits die Gruppe der Zitronenfalter, die in den Tropen ihre größte Artenvielfalt entwickelt. In Deutschland ist »der Zitronenfalter« der einzige Vertreter dieser Gruppe. Zum anderen die Gelbinger im engeren Sinne (Gattung *Colias*: 70 Arten), deren Verbreitungsschwerpunkt in den gebirgigen Regionen Asiens liegt.

Unter den 6 Arten Mitteleuropas ist der Alpen-Gelbling (*Colias phicomone*) der einzige »echte« Gebirgsbewohner. Er fliegt von Juni bis August manchmal auch in einer partiellen 2. Generation im August und September auf Almen und Bergwiesen in 1000 – 2500 m Höhe. Auch der Hochmoorgelbling kommt in einer besonderen Höhenform – f. *europomene* – bis in diese alpine Region hinauf vor, sein Hauptverbreitungsgebiet sind aber die niedrigeren Lagen bis etwa 1500 m. Die Eiablage erfolgt an verschiedenen Schmetterlingsblütlern (Leguminosae) wie z. B. Wicken, Hornklee, Hufeisenklee u.a. Das spindelförmige, aufrechtstehende Ei, typisch für die Familie der Weißlinge (Pieridae), zu der die Gelbinger gehören, wird vom Weibchen auf die Blattoberseiten geklebt. Die walzenförmige Raupe, grün mit gelbem Seitenstreifen, überwintert klein. Sie verpuppt sich im Frühsommer des folgenden Jahres als grünliche »Gürtelpuppe«, d.h. frei an der Pflanze oder einer anderen Unterlage hängend, lediglich am Hinterende und mit einem Gürtel aus Gespinnstfäden befestigt. Der Alpen-Gelbling ist nicht akut gefährdet, aber wie viele Alpenbewohner stark in seinem Bestand zurückgegangen. Ursachen sind einerseits die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Düngung, starke Beweidung, häufiges Mähen), zum anderen die vielfältigen, negativen Begleiterscheinungen des Massentourismus und des Wintersports.



ALPEN GELBLING

FÜR DIE JUGEND 1991

ERST
TAGS
BRIEF

FIRST
DAY
COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 29



Foto nr.: 30

Bundesrepublik Deutschland 16c/1991

»Für die Jugend 1991«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.« heraus. Die Stiftung fördert mit dem Zuschlagelös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Motiv: Großer Schillerfalter (60 + 30 Pf)
Dieser große, prächtige Tagfalter (Apatura ino) gehört, wie z. B. auch das Tagfauenaugen oder der Kleine Fuchs, zur Familie der Flecken- oder Edelfalter (Nymphalidae). Er ist ein Charaktertier größerer Waldgebiete und nördlich bis Schleswig-Holstein (und Dänemark) anzutreffen. Sein Name weist auf eine besondere Eigenart in der Färbung, den typischen Blauschiller der Flügeloberseite hin, der allerdings nur beim Männchen auftritt. Er entsteht auf physikalischem Wege, durch Lichtbrechung an besonderen »Schillerschuppen«, während die übrigen Zeichnungselemente, so wie bei den weiblichen Faltern, durch Farbpigmente hervorgerufen werden.
Schillerfalter-Männchen kann man im Juli an Waldwegen und engen Lichtungen beobachten. Sie sind schnelle, elegante Flieger, rasten aber oft an feuchten Wegsteilen zur Wasseraufnahme und lassen sich



besonders gern auf so »anrühigen« Objekten wie Kot und Aas nieder, um zu saugen. Offenbar entnehmen sie hier Stoffe (z. B. Aminosäuren), die sie für die Spermenreife benötigen. Ungleich der meisten anderen Tagfalter findet man Schillerfaltermännchen nie an Blüten saugend. Auch die Weibchen, die viel schwerer zu beobachten sind, tun dies selten. Sie bevorzugen den »Honigtau« (zuckerhaltige Ausscheidungen) der Blattläuse und überreife Früchte zur Nahrungsaufnahme.
Zur Paarung treffen sich die Geschlechter in der Krone besonders hoher, das Wipfeldach des Waldes überragender Bäume, meist Eichen.
Die langlebigen Schillerfalter-Weibchen legen bis in den September hinein die halbkugeligen, gerippten Eier an Salweiden (Salix caprea) ab, der einzigen Nahrungspflanze der Raupen; jedoch werden nur solche Weidenbüsche mit Eiern belegt, die ganz besondere Standortbedingungen erfüllen: schattig, kühl und luftfeucht muß der Platz sein, überragt von einer alten Eiche.



GROSSER SCHILLERFALTER
FÜR DIE JUGEND 1991

ERST
TAGS
BRIEF
FIRST
DAY
COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 31



Foto nr.: 32

Bundesrepublik Deutschland
16e/1991



»Für die Jugend 1991«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.« heraus. Die Stiftung fördert mit dem Zuschlagelös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Motiv: Schwalbenschwanz (80 + 35 Pf)
Die »Schwänze« an seinen Hinterflügeln gaben ihm seinen Namen, ihm und der ganzen Falterfamilie (Papilionidae), zu der er gehört und die ihre größte Artenvielfalt in den Tropen entwickelt (weit über 500 Arten).

Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) ist eine unserer größten und schönsten Tagfalterarten. Im Norden Deutschlands sehr selten, im Süden noch regelmäßig zu beobachten, streift dieser elegante Flieger weit umher, auf der Suche nach Nektarpflanzen oder geeigneten Eiablagemedien.

An Hügeln, Bergkuppen oder anderen prägnanten Geländeerhebungen treffen die Falter zusammen, verweilen hier, die Männchen besetzen kleine Reviere, die sie gegen Konkurrenten verteidigen, ein Verhalten, das »hilltopping« genannt wird. Es dient der Zusammenführung der Geschlechter.

Die Eier werden an verschiedenen Arten aus der Familie der Doldenblütler (Umbelliferae), zu der so bekannte Pflanzen wie Möhre, Petersilie, Fenchel, Dill, Kümmel und viele andere gehören, einzeln und über weite Strecken verteilt abgelegt. Dabei beobachtet man eine deutliche regionale und auch jahreszeitliche Bevorzugung bestimmter Pflanzenarten. Früher fand man die Raupen häufig an kultivierten Möhren in Hausgärten. Die aus dem relativ großen, kugeligen Ei schlüpfende Jung Raupe ist schwarz mit einem weißen Sattel und hat eine verblüffende Ähnlichkeit mit Vogelkot, während die ältere Raupe durch grüne Grundfarbe und schwarze Streifen und Flecken getarnt ist.

Der Schwalbenschwanz ist als »Mehrbiotopbewohner« im Grunde eine recht robuste, anpassungsfähige Art, die jedoch als Falter zunehmend Schwierigkeiten hat, in unserer ausgeräumten, intensiv genutzten Kulturlandschaft ihren Energiebedarf zu decken. Geeignete Nektarpflanzen wie Distel, Klee, Nelken, in bewohnten Gebieten auch Phlox und Buddleja, sind für seinen Fortbestand wichtig.



ERST
TAGS
BRIEF

FIRST
DAY
COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 33



Foto nr.: 34

Bundesrepublik Deutschland
16g/1991



»Für die Jugend 1991«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt die Jugendmarken zugunsten der »Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.« heraus. Die Stiftung fördert mit dem Zuschlagelös Maßnahmen zum Wohle der deutschen Jugend.

Motiv: Hochmoorgelbling (100 + 50 Pf)
Die Gruppe der »Gelblinge« (Gattung *Colias*), die zur Tagfalterfamilie der Weißlinge (Pieridae) gehört, ist ökologisch sehr vielseitig. Neben »Allerwärtsarten« wie dem »Gemeinen Heufalter«, der besonders im Herbst häufig auf blühenden Klee- und Luzernefeldern anzutreffen ist, oder dem »Postillon«, der alljährlich aus dem Mittelmeergebiet bei uns einwandert, gibt es auch Arten, die sehr spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum stellen.

Zu ihnen gehört der Hochmoorgelbling (*Colias palaeno*), der, wie der Name schon andeutet, strikt auf diesen nährstoffarmen, grundwasserunabhängigen Moortyp angewiesen ist. Nur dort, und zwar in den trockeneren Randbereichen, wächst die Nahrungspflanze der Raupe, die Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*). Dieser Gelbling gehört zu den boreo-alpinen Arten, d. h. er ist sowohl im hohen Norden als auch in den Alpen verbreitet. Außerdem findet man ihn als »Eiszeitrelik« in den Hochlagen einiger Mittelgebirge.

Seine Flugzeit fällt hauptsächlich in die ersten Juliwochen. Die Weibchen, im Gegensatz zu den Männchen fast weiß in der Grundfarbe, legen die spindelförmigen, aufrecht stehenden Eier an die Blätter der Nahrungspflanze. Die daraus schlüpfende Raupe entwickelt sich zuerst sehr langsam, überwintert klein, wächst dann aber im darauffolgenden Frühjahr schnell heran. Die Puppe ist eine »Gürtelpuppe«, d. h. sie wird mit einem starken Gespinnstfaden wie mit einem Gürtel an der Unterlage befestigt. Der Hochmoorgelbling ist in Deutschland, besonders an seinen Mittelgebirgsstandorten, stark gefährdet und mancherorts bereits verschwunden. Ursachen sind Torfabbau und Entwässerung der Moore. Besonders die Entwässerung zerstört das empfindliche ökologische Gleichgewicht dieses seltenen Biotoptyps innerhalb kurzer Zeit, die charakteristischen Pflanzen und Tiere sterben aus.



HOCHMOOR GELBLING

FÜR DIE JUGEND 1991

ERST
TAGS
BRIEF

FIRST
DAY
COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 35



Foto nr.: 36



Foto nr.: 37



Foto nr.: 38

Bundesrepublik Deutschland
19a/1991

»Historische Luftpostbeförderung«

Anlaß: Mit Beginn der Beförderung von Postsendungen durch Flugzeuge und Luftschiffe Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein entscheidender Abschnitt des Postdienstes eingeleitet.

Schrittweise wurde es möglich, mit der technischen Entwicklung der Flugzeuge Luftpostsendungen zuerst über kleine Entfernungen, dann in größerem Umfang über weitere Strecken bis hin zu fernen Kontinenten in Stunden zu transportieren. Die Deutsche Bundespost würdigt mit vier Sonderpostwertzeichen markante Flugzeuge der historischen Luftpostbeförderung.

Motiv: Junkers F 13 (30 Pf)

Die Junkers F 13 verkörpert das erste Verkehrsflugzeug der Welt, das in Ganzmetallausführung mit geschlossener Kabine gebaut wurde. Die F 13 wurde zur Grundlage der Entwicklung moderner Verkehrsflugzeuge. Erstmals waren Tiefdeckerbauweise und freitragendes Tragwerk in diesem Flugzeug



vereinigt. Der Prototyp der F 13, von Junkers Chefkonstrukteur Otto Reuter entwickelt, flog erstmalig am 25. Juni 1919, ausgerüstet mit einem Mercedes-D-IIIa-Motor, der 126 kW leistete. Mehr als 60 Versionen der Junkers F 13 wurden mit Motoren bis 265 kW gebaut. Das Flugzeug war für 1 bis 2 Mann Besatzung und 4 bis 5 Passagiere vorgesehen; die Spannweite betrug 17,75 m, die Flügelspannweite 40 m, die Zuladung entwickelte sich von 700 kg auf 1220 kg, die Reisegeschwindigkeit von 140 auf 175 km/h, die Dienstgipfelhöhe von 4000 auf 5100 m. Das Flugzeug wurde bis 1933 gebaut.

ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



HISTORISCHE
LUFTPOSTBEFÖRDERUNG



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 39



Foto nr.: 40

Bundesrepublik Deutschland
19c/1991



»Historische Luftpostbeförderung«

Anlaß: Mit Beginn der Beförderung von Postsendungen durch Flugzeuge und Luftschiffe Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ein entscheidender Abschnitt des Postdienstes eingeleitet.

Schrittweise wurde es möglich, mit der technischen Entwicklung der Flugzeuge Luftpostsendungen zuerst über kleine Entfernungen, dann in größerem Umfang über weitere Strecken bis hin zu fernen Kontinenten in Stunden zu transportieren. Die Deutsche Bundespost würdigt mit vier Sonderpostwertzeichen markante Flugzeuge der historischen Luftpostbeförderung.

Motiv: Fokker F III (100 Pf)

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges entwarf Fokkers Chefkonstrukteur Reinhold Platz die Fokker F II. Die F III wurde eine leicht veränderte Version, in der größeren Kabine konnten fünf Passagiere befördert werden, das Cockpit war einseitig. Die Spannweite war auf 17,62 m vergrößert, die Tragfläche freitragend, weitere Verbesserungen erfolgten am hinteren Rumpf und am Seitenruder.

Der Prototyp flog im April 1921. Das Flugzeug wurde für mehrere Luftfahrtgesellschaften, mit Motoren von 170 kW bis 265 kW ausgelegt, geliefert. Mindestens zehn Flugzeuge für »Deruluft« – dem auf dem Sonderpostwertzeichen dargestellten Flugzeug – erhielten 265 kW Rolls-Royce-Eagle-VIII-Motoren. Der Schirmhöchdecker hatte bei einem Startgewicht von 2200 kg eine Reisegeschwindigkeit von 130 km/h und eine Flugdauer von 5 Stunden. Die Gesamtstückzahl der produzierten F III betrug vermutlich 50 bis 60 Flugzeuge, mit 20 Maschinen besaß der Deutsche Aero Lloyd die meisten Flugzeuge dieses Typs. Sechzehn davon gingen 1926 in den Besitz der Deutschen Lufthansa.



ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1991

Foto nr.: 41



Foto nr.: 42



Foto nr.: 43



Foto nr.: 44



Foto nr.: 45



Foto nr.: 46



Foto nr.: 47



Foto nr.: 48

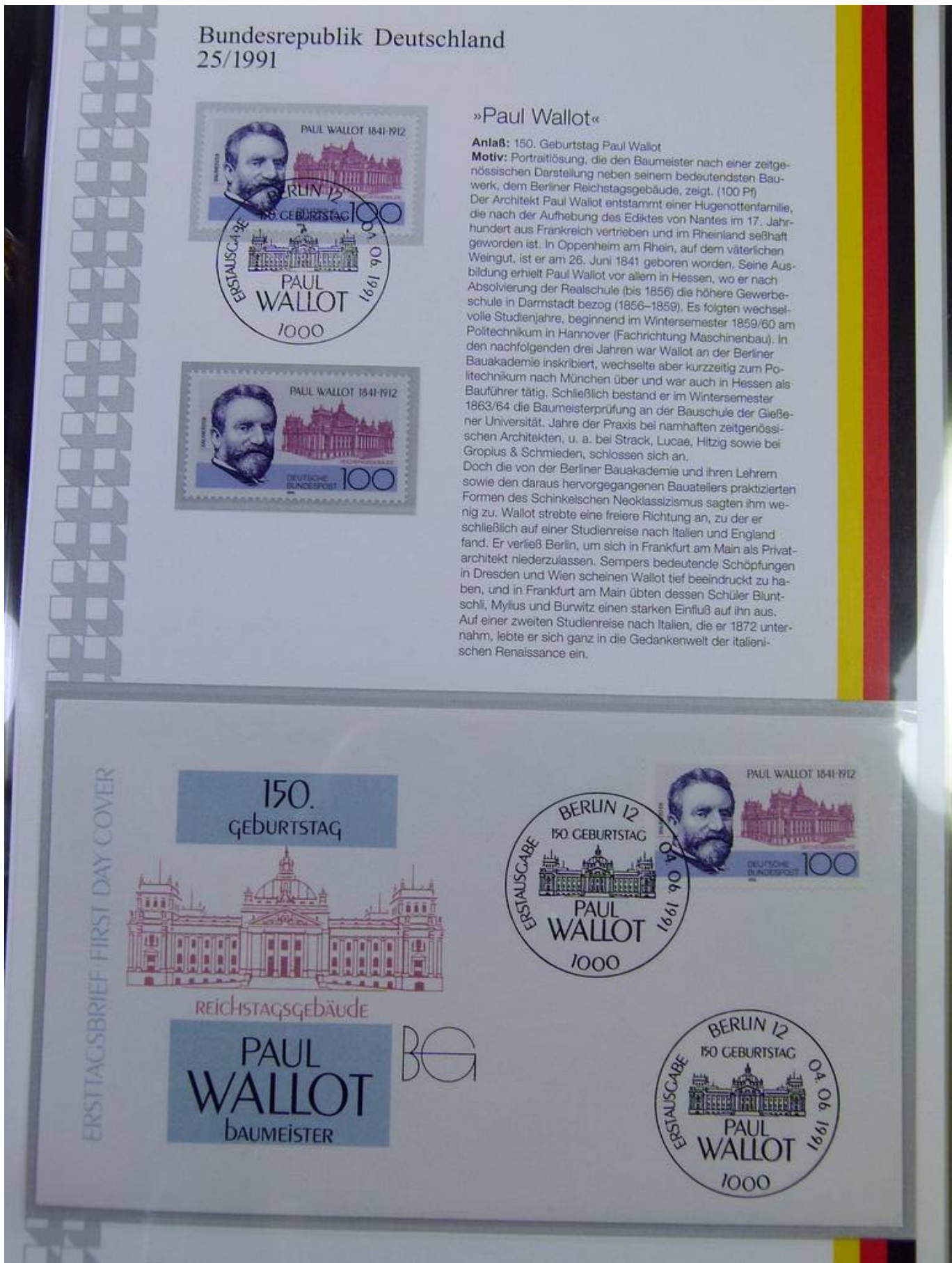


Foto nr.: 49



Foto nr.: 50



Foto nr.: 51



Foto nr.: 52



Foto nr.: 53



Foto nr.: 54



Foto nr.: 55



Foto nr.: 56



Foto nr.: 57



Foto nr.: 58

Bundesrepublik Deutschland
28a/1991



»Otto-Lilienthal-Ehrung 1991«

Motiv: Ein Block der Deutschen Bundespost würdigt das Jubiläum »100 Jahre erster Menschenflug durch Otto Lilienthal« und weist zugleich auf die Europäische Luftpostausstellung »Lilienthal '91« in Dresden hin. Im Motiv vereint sind ein Portrait des Flugpioniers, eine seiner Flugapparate und das Signet der Ausstellung, das einen stilisierten Menschen zeigt, dem neben ausgebreiteten Armen und Beinen gleichsam Flügel wuchsen...

Anlaß: Otto Lilienthal, der am 23. Mai 1848 als Sohn eines Tuchhändlers in Anklam geboren wurde, gehört zweifellos zu den großen Pionieren der Luftfahrt. Bereits in seiner Jugend verbrachte er gemeinsam mit seinem anderthalb Jahre jüngeren Bruder Gustav Stunden seiner Freizeit in der Karlsburger Heide bei der Beobachtung von Störchen, Möwen, Habicht und Bussarden und träumte davon, sich eines Tages den Vögeln gleich in die Lüfte zu erheben. Er war gerade 14, als er seinen ersten »Flugapparat« baute – ein paar Flügel aus Leisten und Buchenspannbrettern. Fliegen freilich konnte er damit nicht, doch der uralte Menschheitswunsch, die Erdschwere zu überwinden, ließ ihn nicht mehr los. Als 18jähriger absolvierte er die Gewerbeschule in Potsdam, arbeitete als junger Ingenieur in einer Berliner Maschinenfabrik und vervollkommnete sein Wissen wenig später an der Königlich Gewerbeakademie in Berlin. Nach der Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 war er in verschiedenen Unternehmen tätig, konstruierte eine Schrämm-Maschine für den Bergbau, einen Steinbaukasten für Kinder und einen Spezialdampfkessel, auf den er ein erstes Patent bekam. Das war der Ausgangspunkt für die Gründung eines eigenen Unternehmens, das bald bis 60 Arbeiter beschäftigte und bereits eine Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer kannte – lange vor Zeiss in Jena.

Das Flugproblem beschäftigte Otto Lilienthal dabei immer nebenbei, und in den 80er Jahren wandte er sich ihm noch intensiver zu. 1889 faßte er den Stand seiner Forschungen und Erkenntnisse in einem Buch zusammen, das den Titel trug: »Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst – Ein Beitrag zur Systematik der Flugtechnik«. Der Autor schloß dieses Werk, das er auf eigene Kosten in einer Auflage von 1000 Exemplaren verlegte und von dem bis zur Jahrhundertwende nur 300 Stück verkauft werden sollen, mit den prophetischen Worten: »Aber dennoch für möglich müssen wir es halten, daß uns die Forschung und die Erfahrung, die sich an Erfahrung reiht, jenem großen Augenblick näher bringt, wo der erste frei fliegende Mensch, und sei es nur für Sekunden, sich mit Hilfe von Flügeln von der Erde erhebt und jenen geschichtlichen Zeitpunkt herbeiführt, den wir bezeichnen müssen als den Anfang einer neuen Kulturepoche«.

Fortsetzung auf Blatt 28b/1991



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.7.1991

Foto nr.: 59



Foto nr.: 60



Foto nr.: 61



Foto nr.: 62

Bundesrepublik Deutschland
30a/1991

»Heimische Libellen«

Anlaß: Die Libellen oder Wasserjungfern (Ordnung Odonata) gehören zu den urtümlichen Fluginsekten (Palaeoptera). Sie sind mit etwa 5000 Arten weltweit verbreitet. In Mitteleuropa kommen 80 Arten vor. Diese relativ großen, sehr schön gefärbten, meist schlanken Insekten haben weder als Schädlinge noch als Nützlinge für den Menschen größere Bedeutung. Sie ernähren sich von Insekten, die sie im Fluge erbeuten. Die Volkerke halten sich vor allem in Gewässernähe auf. Ihre Jugendstadien (Larven) leben räuberisch in stehendem oder fließendem Süßwasser, selten im Brackwasser. Die Entwicklung vom Ei bis zum Vollkerr dauert entsprechend der Art und Wassertemperatur 1-4 Jahre. Infolge der zunehmenden Zerstörung und Verunreinigung ihrer natürlichen Lebensräume im Zuge intensiver wirtschaftlicher Nutzung der Gewässer sind die Libellen außerordentlich stark gefährdet. Deshalb werden in Deutschland seit dem 25. August 1990 alle Arten gesetzlich geschützt.



Motiv: Libellula depressa Linnaeus (50 Pf)

Der Plattbauch (Libellula depressa Linnaeus, 1758) ist der bekannteste Vertreter der Segellibellen (Familie Libellulidae). Er ist gekennzeichnet durch große braune Flecke an der Flügelbasis und den ungewöhnlich kurzen, breiten, abgeplatteten Hinterleib, der beim Männchen wachsbau, beim Weibchen olivbraun ist und seitlich an den mittleren Segmenten halbmondförmige gelbe Flecke aufweist; Körperlänge etwa 47 mm.

Diese wunderschöne Libelle ist wohl der beste Flieger unter den europäischen Vertretern der Ordnung. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über Europa, Vorder- und Zentralasien. In Deutschland ist sie überall häufig; ihre bevorzugten Lebensräume sind kleinere vegetationsarme Gewässer, Lehmümpel und Kiesgruben. Die Paarung erfolgt ausschließlich im Flug und dauert nur wenige Sekunden. Das Weibchen tippt zur Eiablage fliegend mit dem Hinterleib wiederholt aufs Wasser. Die kurzen, breit gebauten Larven leben im Schlamm, bevorzugt an der Wasser-Landgrenze. Sie durchlaufen in den zwei Jahren der Gesamtentwicklungszeit 11 Larvenstadien. Die Volkerke erscheinen schon Anfang Mai und fliegen bis Anfang August.



Ersttagsbrief First Day Cover

HEIMISCHE LIBELLEN



Federlibelle



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.7.1991

Foto nr.: 63



Foto nr.: 64



Foto nr.: 65



Foto nr.: 66

Bundesrepublik
Deutschland
30e/1991

»Heimische Libellen«

Anlaß: Die Libellen oder Wasserjungfern (Ordnung Odonata) gehören zu den uralten Fluginsekten (Palaeoptera). Sie sind mit etwa 5000 Arten weltweit verbreitet. In Mitteleuropa kommen 80 Arten vor. Diese relativ großen, sehr schön gefärbten, meist schlanken Insekten haben weder als Schädlinge noch als Nützlinge für den Menschen größere Bedeutung. Sie ernähren sich von Insekten, die sie im Fluge erbeuten. Die Vulkerte halten sich vor allem in Gewässernähe auf. Ihre Jugendstadien (Larven) leben räuberisch in stehendem oder fließendem Süßwasser, selten im Brackwasser. Die Entwicklung vom Ei bis zum Vulkert dauert entsprechend der Art und Wassertemperatur 1-4 Jahre. Infolge der zunehmenden Zerstörung und Verunreinigung ihrer natürlichen Lebensräume im Zuge intensiver wirtschaftlicher Nutzung der Gewässer sind die Libellen außerordentlich stark gefährdet. Deshalb werden in Deutschland seit dem 25. August 1990 alle Arten gesetzlich geschützt.



Ersttagsbrief First Day Cover

HEIMISCHE LIBELLEN



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.7.1991

Foto nr.: 67



Foto nr.: 68



Foto nr.: 69



Foto nr.: 70

Bundesrepublik Deutschland 34/1991

»Reinold von Thadden-Trieglaff«

Anlaß: 100. Geburtstag von Reinold von Thadden-Trieglaff, Gründer und langjähriger Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages (100 Pf)

Reinold von Thadden-Trieglaff wurde am 13. August 1891 in Mohrungen (Ostpreußen) geboren. Er stammte aus einer alten preußisch-pietistischen Familie. Diese Herkunft hat ihn geprägt und auch sein Lebenswerk bestimmt.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an deutschen Universitäten und an der Sorbonne in Paris übernahm Thadden zunächst als Landwirt die Verwaltung des Familienbesitzes in Pommern. Er engagierte sich in der Bekennenden Kirche, war Mitglied des Reichsbruderrates und als solches aktiv am christlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt. Seine Schwester Elisabeth wurde nach dem Attentat auf Hitler im Jahre 1944 hingerichtet.

Schon früh trat Thadden-Trieglaff der Christlichen Studentenvereinigung bei und wurde 1937 zum 2. Vorsitzenden des Christlichen Studentenweltbundes gewählt. 1940 wurde er eingezogen und war zuletzt Kommandant von Löwen in Belgien, einer Stadt, die ihn nach dem Kriege zum Ehrenbürger machte.



REINOLD
VON THADDEN-TRIEGLAFF
100. GEBURTSTAG
ERSTAUSGABE
08.08.1991
5300



Bei Kriegsende wurde Thadden-Trieglaff von den Sowjets in ein Arbeitslager am Eismeer verschleppt, wo er schwer erkrankte, eine Krankheit, die sein weiteres Leben bis zu seinem Tode im Jahre 1976 geprägt hat.

1949 gründete Reinold von Thadden-Trieglaff (im zeitlichen Zusammenhang mit einer Evangelischen Woche) in Hannover den Deutschen Evangelischen Kirchentag als eine »Einrichtung in Permanenz«. Bis heute beschreibt die Präambel der Ordnung des Kirchentages die damaligen (und heutigen) Ziele: »Der Deutsche Evangelische Kirchentag will die evangelischen Christen in Deutschland sammeln, sie im Glauben stärken, sie für die Verantwortung in ihrer Kirche rüsten, sie zum Zeugnis in der Welt ermutigen und mit ihnen in der Gemeinschaft weltweiter Christenheit bleiben«.



LEO
ARETZ
V. 11



BONN 1
REINOLD
VON THADDEN-TRIEGLAFF
100. GEBURTSTAG
ERSTAUSGABE
08.08.1991
5300

BONN 1
REINOLD
VON THADDEN-TRIEGLAFF
100. GEBURTSTAG
ERSTAUSGABE
08.08.1991
5300

ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER
100. GEBURTSTAG
REINOLD VON
THADDEN-TRIEGLAFF

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 8.8.1991

Foto nr.: 71



Foto nr.: 72



Foto nr.: 73

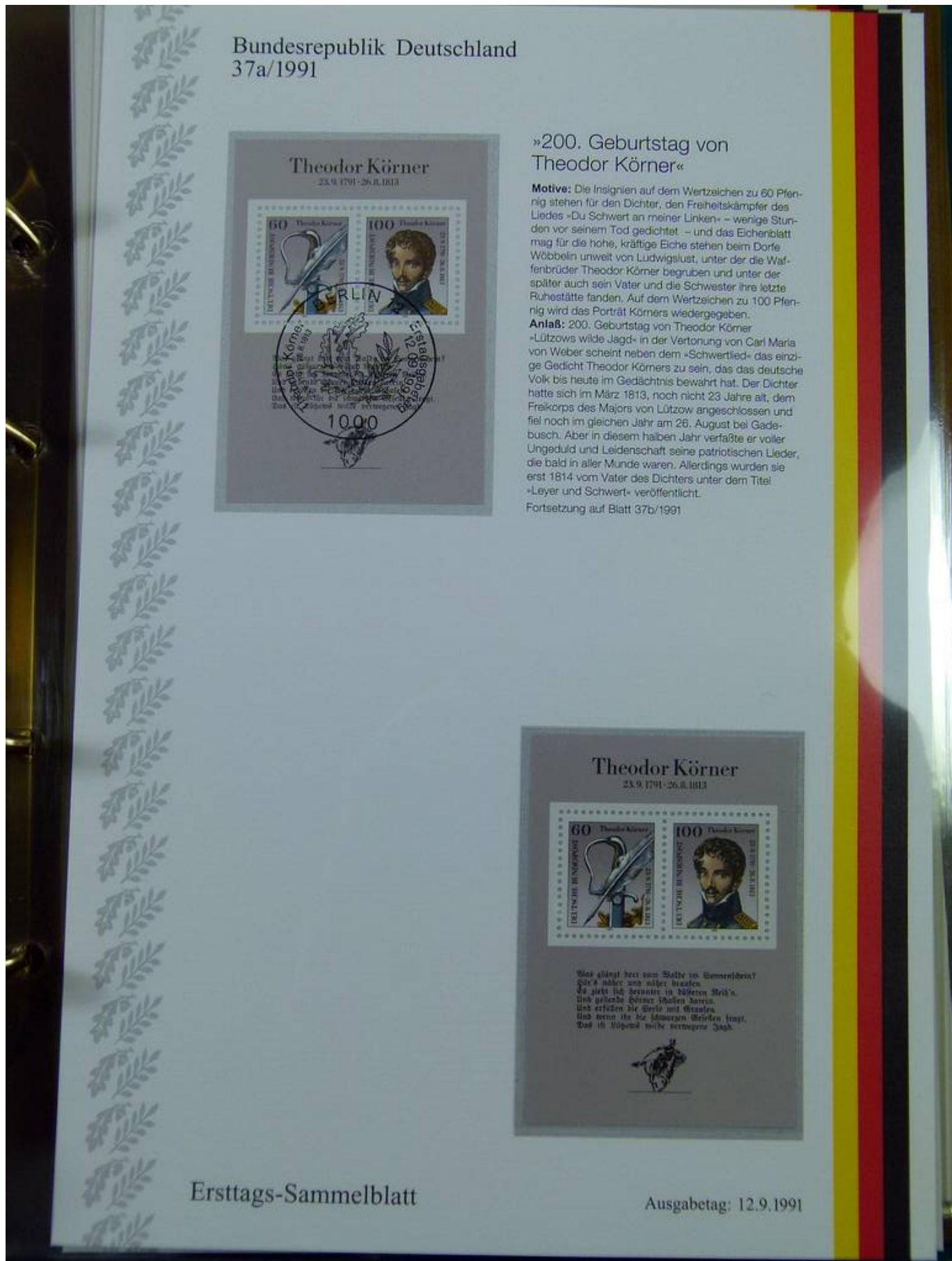


Foto nr.: 74



Foto nr.: 75



Foto nr.: 76



Foto nr.: 77

Bundesrepublik Deutschland
38/1991

»100. Geburtstag des deutschen Schauspielers Hans Albers«

Anlaß: 100. Geburtstag des deutschen Schauspielers Hans Albers.
Motiv: Hans Albers in dem Film »Der Sieger« (100 Pf).

Seine strahlenden, wasserblauen Augen haben ihn berühmt gemacht – und seine Lieder. Hans Albers begeisterte fast dreißig Jahre lang das Publikum mit seinem jugendhaften Charme, einem unerschütterlichen Selbstbewußtsein und der entzückenden Art, auf der Bühne und im Film immer nur er selbst zu sein. Seine Lieder kannten alle: »Das ist die Liebe der Matrosen« (1931), »Komm auf die Schaukel, Luise« (1931), »Höpple, jetzt komm' ich« (1932), »Jawoll, meine Herren, so haben wir es gern...« (1937), »Goodbye, Jonny« (1939), »La Paloma ohe« (1944), »Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise« (1953).

Begonnen hat die Karriere von Hans Albers in der Provinz: an Kleinstadttheatern in Mecklenburg und Brandenburg, kurzzeitig auch in Wiesbaden, Köln und Altona. Eigentlich sollte er Kaufmann werden. So wollte es der Vater, ein Schlachtermeister in Hamburg, als dessen jüngstes von sechs Kindern Hans Albers am 22. September 1891 geboren wurde. Aber als er im Schauspielhaus eine Vorstellung von Schillers »Wilhelm Tell« sah, war sein weiterer Lebensweg entschieden. Der Vater schickte ihn zwar als Kaufmannslehrling nach Frankfurt am Main, aber schon das erste Gehalt investierte der noch nicht Zwanzigjährige in Schauspielunterricht. Mehrere Jahre spielte er hauptsächlich in Komödien und Operetten alles, was sich bot: jugendliche Helden und Liebhaber, Salonlöwen und Gigolos, Schurken und Verführer. Ab und zu war auch etwas Klassisches dabei, wie der Valentin in Goethes »Faust«.

Sein Talent für die leichte Muse, für Operetten und Gesellschaftskomödien ermöglichte ihm den entscheidenden Sprung nach Berlin. Das war das Ende des Ersten Weltkriegs, nachdem er als Soldat zwei Jahre an der Front gewesen und schwer verwundet entlassen worden war. Albers verstand sich als Volksschauspieler, als einer, der die Rollen, die er spielte, auch privat hätte leben können. Das brachte ihn seinem Publikum in besonderer Weise nahe. Hans Albers starb am 24. Juli 1960 und wurde in seiner Heimatstadt Hamburg beigesetzt.



100. GEBURTSTAG HANS ALBERS

Die Nacht gehört uns, 1929
Der Sieger, 1932
Gold, 1934 - Varieté, 1935
Unter heißem Himmel, 1936
Trenck, der Pandur, 1940
Münchhausen, 1943
Große Freiheit Nr. 7, 1944
Nachts auf den Straßen, 1952
Vor Sonnenuntergang, 1956
Ersttagsbrief - First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 12.9.1991

Foto nr.: 78



Foto nr.: 79

Bundesrepublik Deutschland
40a/1991

»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 42. Wohlfahrtsmarken-Serie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus. Empfänger der Zuschlägerlöse aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V., in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben. Diese Organisationen helfen überall dort, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht.

Die diesjährige Serie setzt die zum 500jährigen Jubiläum der Post im Jahr 1989 begonnene Reihe postgeschichtlicher Motive mit dem Thema »Historische Posthäuser in Deutschland« fort.

Motiv: Postamt Bethel (30 + 15 Pf).



Als Maximilian I. die Familie Taxis im Jahr 1489 mit der Organisation eines Postkurses im Stafettensystem beauftragte, gab er damit den Anlaß zur Einrichtung von Poststationen: Im Abstand von zunächst fünf deutschen Meilen (ca. 38 km) wurden entlang der Route einfache Herbergen eröffnet.

Fortsetzung auf Blatt 40b/1991



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.10.1991

Foto nr.: 80



Foto nr.: 81

Bundesrepublik Deutschland
40c/1991



»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 42. Wohlfahrtsmarken-Serie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus. Empfänger der Zuschlägerlöse aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben. Diese Organisationen helfen überall dort, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht.

Die diesjährige Serie setzt die zum 500jährigen Jubiläum der Post im Jahr 1969 begonnene Reihe postgeschichtlicher Motive mit dem Thema »Historische Posthäuser in Deutschland« fort.

Motiv: Postamt Stralsund (70 + 30 Pf).

Fortsetzung von Blatt 40b/1991

Auch als sich in der Folge der Postverkehr verdichtete, machte dies zunächst noch nicht den Bau posteigener Gebäude notwendig. Die Abfertigung der Post fand vorwiegend in angemieteten Privaträumen statt. Eigentliche Posthäuser errichtete man nur an den allerwichtigsten Verkehrspunkten der Hauptpostkurse: Als erstes regelrechtes Posthaus in Deutschland gilt das im Auftrag der Taxis vermutlich um 1550 in Augsburg erbaute Haus in der Nähe des Wartachbrucker Tores.

Fortsetzung auf Blatt 40d/1991



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.10.1991

Foto nr.: 82



Foto nr.: 83

Bundesrepublik Deutschland
40e/1991



»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 42. Wohlfahrtsmarken-Serie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus. Empfänger der Zuschüßerlöse aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben. Diese Organisationen helfen überall dort, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht.

Die diesjährige Serie setzt die zum 500jährigen Jubiläum der Post im Jahr 1989 begonnene Reihe postgeschichtlicher Motive mit dem Thema »Historische Posthäuser in Deutschland« fort.

Motiv: Postamt Bonn (100 + 50 Pf).

Fortsetzung von Blatt 40d/1991

Außerhalb der Städte mit erhöhtem Briefaufkommen und abseits der wichtigsten Stationen mit Kursabzweigungen ließ sich damals mit dem Postdienst freilich kaum der Lebensunterhalt bestreiten. Um den Posthalterdienst bewarben sich deshalb häufig Gastwirte, weil dieser ihnen neben der Vergütung für den Postdienst auch noch zusätzliche Einnahmen durch die Beherbergung der Reisenden versprach.

Fortsetzung auf Blatt 40f/1991



Ersttagsbrief
First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.10.1991

Foto nr.: 84

Bundesrepublik Deutschland
40f/1991



1991

Ersttagsbrief
First Day Cover



»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 42. Wohlfahrtsmarken-Serie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus. Empfänger der Zuschlägerlöse aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Pantätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben. Diese Organisationen helfen überall dort, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht.

Die diesjährige Serie setzt die zum 500jährigen Jubiläum der Post im Jahr 1989 begonnene Reihe postgeschichtlicher Motive mit dem Thema »Historische Posthäuser in Deutschland« fort.

Motiv: Postamt Weilburg (140 + 60 Pf).



Fortsetzung von Blatt 40e/1991

Die Zunahme von Handel und Verkehr im 19. Jahrhundert, neue Formen der Kommunikation, die durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes und die Anwendung der Telegraphie möglich wurden, und die politischen Prozesse, die schließlich 1871 zur Reichsgründung führten, ließen einen Bauboom folgen: Um die vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Aufschwungs immer größer werdende Raumnot der neuen Reichspost zu mildern, begründete der spätere General-Postmeister Heinrich von Stephan 1875 eine eigene Postbauverwaltung. Damit schuf er die Voraussetzungen für eine Bautätigkeit, die den spezifischen Bedürfnissen des Post- und Telegraphendienstes gerecht werden konnte.

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.10.1991

Foto nr.: 85



Foto nr.: 86



Foto nr.: 87



Foto nr.: 88

Bundesrepublik Deutschland
14b/1992



»Für die Jugend 1992«

Anlaß: Die Jugendmarken stehen unter der Thematik »Gefährdete Schmetterlinge«. Motive sind seltene und gefährdete Nachtfalter unserer Heimat. Damit setzt die Deutsche Bundespost den gerade auch in der Jugend besonders diskutierten Themenkomplex "Natur- und Umweltschutz" fort. Die Serie soll neben der Schönheit der Falter das Bewußtsein für den Natur- und Umweltschutz nahebringen.

Motiv: Labkrautschwärmer (70 + 30 Pfg.)

Der Labkrautschwärmer (*Hyles galli*) ist eine mittelgroße Art mit etwa 5–7 cm Spannweite. Sie besiedelt vornehmlich warmtrockene Gebiete mit Sandboden (Heiden, Lichtungen, Waldränder). Die große, meist dunkel- bis schwarzgrüne Raupe mit den auffälligen gelben Seitenflecken bevorzugt in manchen Gegenden als Nahrungspflanze das Echte Labkraut (*Galium verum*), aber auch das auf Waldlichtungen verbreitete Schmalblättrige Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) wird gern angenommen. Die Verpuppung findet in der Erde statt. Die Puppe überwintert, der Falter fliegt ab Mai. In warmen Jahren kann eine partielle zweite Generation auftreten.

ten. Große, extensiv genutzte Trockengebiete werden in unserer Landschaft immer seltener, und so schrumpft auch der Lebensraum dieses attraktiven und seltenen Nachtfalters immer mehr. Meist ist die Aufforstung ärmerer Böden mit Koniferen die Ursache, aber auch der zunehmende Maisanbau gerade auf sandigen Grenzertragsböden.

Die Falterfamilie der »Schwärmer« (Sphingidae) ist relativ artenarm; es sind weltweit nur etwa 850 Spezies bekannt geworden. Alle Arten sind kräftige, ausdauernde Flieger und können – wie ein Kolibri – fliegend auf der Stelle verharren. Sie nutzen diese Fähigkeit, um mit ihrem oft überkörperlangen Rüssel Nektar aus tiefen Blütenkelchen zu saugen. Einige Arten kann man dabei schon während der Dämmerung beobachten, andere fliegen bei Tage, die meisten sind jedoch nachtaktiv. Die Raupen der Schwärmerarten ernähren sich sowohl von den verschiedensten Holzgewächsen als auch von krautigen Pflanzen und werden oft sehr groß.





LABKRAUTSCHWÄRMER
FÜR DIE JUGEND 1992

ERST
TAGS
BRIEF

FIRST
DAY
COVER





Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1992

Foto nr.: 89



Foto nr.: 90



Foto nr.: 91

Bundesrepublik Deutschland
14e/1992



ERST
TAGS
BRIEF

FIRST
DAY
COVER

RAUSCHBEEREN FLECKENSPANNER
FÜR DIE JUGEND 1992









»Für die Jugend 1992«

Anlaß: Die Jugendmarken stehen unter der Thematik »Gefährdete Schmetterlinge«. Motive sind seltene und gefährdete Nachtfalter unserer Heimat. Damit setzt die Deutsche Bundespost den gerade auch in der Jugend besonders diskutierten Themenkomplex "Natur- und Umweltschutz" fort. Die Serie soll neben der Schönheit der Falter das Bewußtsein für den Natur- und Umweltschutz nahebringen.

Motiv: Rauschbeeren-Fleckenspanner (170 + 80 Pfg.)
Der Rauschbeeren-Fleckenspanner (*Arichanna melanaria*) ist ein ausgeprägter Lebensraumspezialist. Wie der Hochmoorgelbling unter den Tagfaltern bewohnt er ausschließlich die Randbereiche ombrotropher Moore (Hochmoore) und hat auch dieselbe Raupen-nahrungspflanze: Die Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*). Die gelbe, mit schwarzen, welligen Längsstreifen bedeckte Raupe lebt von September – überwinternd – bis Mai an dieser Pflanze. Der auffällige Falter fliegt überwiegend in den Monaten Juli und August. Der Rauschbeeren-Fleckenspanner kommt selten und lokal nur noch in wenigen intakten Hochmooren vor. Ihm wird vor allem die Entwässerung der Moore, die dazu führt, daß die Randbereiche austrocknen und die Nahrungspflanze der Raupe durch Buschwerk verdrängt wird, zum Verhängnis.

Ihren Namen – sowohl den deutschen als auch den lateinischen – erhielt diese Schmetterlingsfamilie von der besonderen Fortbewegungsart ihrer langgestreckten Raupen: sie bewegen sich »spannend« oder »erdvermessend«, indem sie das Hinterende dicht an das Vorderende heranziehen – dabei die Körpermitte hochkrümmen – und sich dann wieder strecken, mit den hinteren Beinen festgeklammert. Eine Phase dieses Bewegungsablaufes haben sie darüber hinaus zur Tarnung verwendet: eine mit den Hinterbeinen festgeklammerte, schräg vom Ast absteigende und bewegungslos verharrende Spannerraupe ist von Vögeln – ihren Hauptfeinden – kaum zu entdecken, zumal, wenn sie auch von Körperform und Färbung einem kleinen Ästchen täuschend ähnlich sieht. Der Rauschbeeren-Fleckenspanner ist ein ausgeprägter Lebensraumspezialist.

Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1992

Foto nr.: 92

Bundesrepublik Deutschland
15/1992

»Adam Schall von Bell«

Anlaß: 400. Geburtstag von Adam Schall von Bell.

Motiv: Porträt von Adam Schall nach einer zeitgenössischen Darstellung und das Emblem des Jesuitenordens (140 Pfg.)

Johann Adam Schall von Bell wurde am 1. Mai 1592 geboren. Im Jahre 1611 trat er in den Jesuitenorden ein und studierte am Collegio Romano Theologie und Naturwissenschaften, vor allem Astronomie. Im Jahre 1619 ging er als Missionar nach China. Zunächst wirkte Adam Schall bis 1630 als Missionar in Peking und Sian. Dann wurde er als Astronom nach Peking gerufen, wo er die längst überfällige Revision des chinesischen Kalenders durchführte. Der neue richtige Kalender mehrte sein Ansehen.



Unter der neuen Manschu-Dynastie wurde Schall zugleich zum Direktor des Astronomischen Amtes ernannt. 1650-52 durfte er die erste christliche Kirche in Peking erbauen. Der junge Kaiser Shun-chih verehrte Schall als väterlichen Freund und Ratgeber. Als äußeres Zeichen seiner Gunst verlieh er Schall und dessen Vorfahren das Recht, Mandarine 1. Klasse zu werden. Damit hatte Adam Schall im alten chinesischen Reich der Erde Ehren wie kein Ausländer vor oder nach ihm empfangen.

Nach dem frühen Tod des jungen Kaisers wurde Schall von ausländerfeindlichen Chinesen des Hochverrats angeklagt und 1665 zum Tode verurteilt. Plötzlich eintretende Naturkatastrophen und die Intervention der alten Kaiserinwitwe führten zur Aufhebung der Vollstreckung und retteten sein Lebenswerk. Als der Jesuit am 15. August 1666 starb, wurde sein Mitbruder Ferdinand Verbiest Nachfolger im Astronomischen Amt. Er erreichte bei Kaiser K'ang-hsi die Rehabilitation seines Vorgängers, dessen Andenken bis heute in China lebendig geblieben ist.

Ersttagsbrief
First Day Cover



400. Geburtstag
Adam Schall von Bell



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 9.4.1992

Foto nr.: 93



Foto nr.: 94

Bundesrepublik Deutschland
16b/1992



»Europa CEPT 1992«

Anlaß: 500 Jahre Entdeckung Amerikas
Die Europäische Konferenz der Verwaltungen für Post- und Fernmeldewesen (CEPT) hat im Rahmen der XII. Ordentlichen Vollversammlung in Nizza als gemeinsames Thema für die Europa-Marken 1992 "500 Jahre Entdeckung Amerikas" ausgewählt.

Motiv: René de Laudonnière und Häuptling Athore (100 Pfg.)
Am 3. August des Jahres 1492 konnte Kolumbus vom spanischen Palos aus in See stechen. Mit der rah- und lateinergetakelten, per Heckruder gesteuerten Karavelle stand erstmals ein atlantiktaugliches Schiff zur Verfügung. Kolumbus' Flotte bestand aus zwei solchen Schiffen, der "Niña" und der "Pinta", und einer größeren, schwerfälligeren Karacke als Lastschiff, der "Santa Maria". Die 1480 bei den Portugiesen eingeführte astronomische Navigation und der seit Mitte des 15. Jahrhunderts übliche Gebrauch des seit ca. 1100 in Europa bekannten, aber bislang als Mittel schwarzer Magie stigmatisierten Kompasses, ermöglichten im Zusammenwirken mit der Verfeinerung der Kartographie im Zuge des Humanismus die Orientierung auf hoher See. Am 12. Oktober 1492, dem 47. Tag nach der Abfahrt von den Kanarischen Inseln, um zwei Uhr morgens, sichtete der Matrose Rodrigo de Trina von der voraussegelnden "Pinta" aus Land. Die Insel, der der fromme Kolumbus den Namen "San Salvador" (der Erlöser) gab, gehörte zur Gruppe der heutigen Bahamas. Der erste Kontakt mit den Ureinwohnern verlief noch friedlich: Jene sahen in den Ankömmlingen weiße Götter, und Kolumbus ging es zunächst nur um Entdeckung, noch nicht um die Eroberung sowie Besiedlung "West-Indiens" und die Versklavung der "Indianer", wie er wohl bewußt Land und Leute nannte, um seinen Erfolg zu betonen. Obgleich Kolumbus bis zu seinem Tode 1506 überzeugt blieb, mit der chinesischen Provinz Mangi das äußerste Asien entdeckt zu haben, bezweifelten Fachleute dies schon bald. Erstmals gewann der florentinische Seefahrer Amerigo Vespucci im Jahre 1502 den Eindruck, einem "Mundus Novus" zu begegnen. Sein so betitelter Reisebericht veranlaßte 1507 die deutschen Geographen Martin Waldseemüller und Mathias Ringmann, für die Neue Welt den Namen "Amerika" vorzuschlagen.



EUROPA-MARKE 1992

ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 7.5.1992

Foto nr.: 95



Foto nr.: 96

Bundesrepublik Deutschland
18/1992



»1250 Jahre Erfurt«

Anlaß: 1250 Jahre Erfurt, Ersterwähnung Erfurts in einem Brief von Missionar Bonifatius an Papst Zacharias, 742.

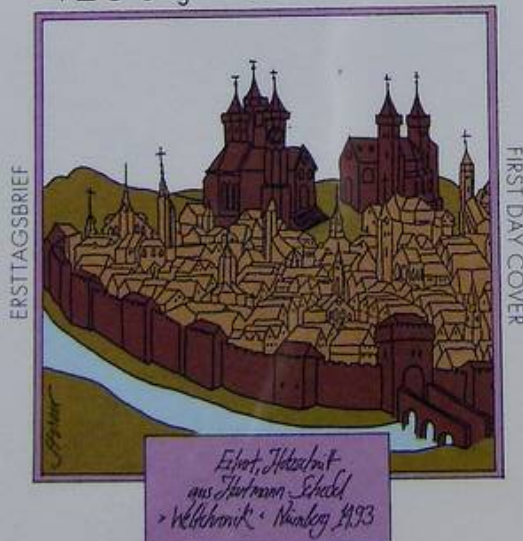
Motiv: Dom und Severikirche, im Vordergrund die stilisierte Altstadt Erfurts (60 Pfg.)

Erfurt, die Landeshauptstadt Thüringens, begeht im Jahre 1992 das Jubiläum seiner Ersterwähnung vor 1250 Jahren. Der einzige schriftliche Beleg für dieses Jubiläum ist ein Brief, welchen der Missionar Bonifatius im Jahre 742 an Papst Zacharias nach Rom schrieb. Bonifatius, der "Apostel aller Deutschen", war seit längerem schon gedrängt worden, Bistümer in Germanien zu gründen. Doch erst im Jahre 742 konnte er melden, daß er drei Bischöfe ordiniert habe und nun um die Bestätigung der Bischofssitze bitte. Es waren Würzburg für Franken, Bûrburg für Hessen und Erfurt für Thüringen. Dabei kennzeichnete Bonifatius Erfurt als

einen Ort, der schon vor langer Zeit eine Burg heidnischer Landbewohner gewesen sei. Die Altstadt präsentiert sich als ein einzigartiges Stadtensemble von großer Geschlossenheit und eindrucksvoller Wirkung. Dabei ist das Glanzstück dieses Ensembles zweifellos der Domhügel, auf welchem der Mariendom und die Stiftskirche St. Severi thronen. Eine andere zukunftsweisende Entwicklung, die gleichfalls im Jahre 1992 mitgefeiert wird, ist die Gründung der Erfurter Universität im Jahre 1392. Die Chance zu einem "studium generale" an einer theologischen, kirchen- wie zivilrechtlichen, medizinischen und philosophischen Fakultät nutzten gelegentlich so viele Studenten, daß die Erfurter Universität zeitweise zu denen gehörte, an der sich die meisten Scholaren eingeschrieben hatten. Erfurt, das lange im Besitz von Mainz war, wählte als Motto seines Stadtjubiläums "Aufbruch zum Selbstverständlichen - Erfurt 1250 Jahre in der Mitte Europas".



1250 JAHRE ERFURT



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 7.5.1992

Foto nr.: 97



Foto nr.: 98

Bundesrepublik Deutschland 20/1992

»Pour le mérite«

Anlaß: 150 Jahre Orden Pour le mérite
Motiv: symbolische Darstellung von Wissenschaften und Künsten (100 Pf.)

Im Jahre 1992 besteht der Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Künste 150 Jahre. Er wurde 1842 durch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1840–1861) als "Friedens-Klasse" in Ergänzung des von Friedrich dem Großen 1740 gestifteten Pour le mérite begründet. Als die Verfassung der Weimarer Republik im Jahre 1919 alle Orden und Ehrenzeichen abschaffte, war auch der Orden Pour le mérite in seiner Existenz bedroht, doch hat sich das Kapitel 1922 auf Anregung und unter Leitung seines Kanzlers Adolf von Hamack (1851–1930) als "Freie Vereinigung von hervorragenden Gelehrten und Künstlern (Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Künste)" konstituiert; das Preußische Staatsministerium hat diesen Beschluß zwei Jahre später bestätigt. Im Jahre 1952 wurde er auf Anregung des damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss als eine freie, sich selbst ergänzende Gemeinschaft unter dem Protektorat des jeweils amtierenden Bundespräsidenten wiederbelebt. Die Aufgabe des Ordens besteht nicht in der Verfolgung eines gemeinsamen wissenschaftlichen oder künstlerischen Zieles, sondern in der Absicht, Gelehrte und Künstler zusammenzuführen, "die sich (wie es bereits in der Stiftungsurkunde von 1842 heißt) durch weitverbreitete Anerkennung ihrer Verdienste einen ausgezeichneten Namen erworben haben". Die Zahl der deutschen Mitglieder des Ordenskapitels ist auf vierzig festgelegt. Geisteswissenschaftler, Naturwissenschaftler und Künstler sind in gleichem Umfang vertreten; die Zahl wird nach dem Ausscheiden eines Mitglieds durch Zuwahl ergänzt. Neben den deutschen Mitgliedern des Ordenskapitels werden auch Angehörige anderer Staaten aufgrund ihrer besonderen wissenschaftlichen oder künstlerischen Leistungen als Mitglieder hinzugewählt, doch soll die Zahl der ausländischen Mitglieder die der deutschen nicht überschreiten. Der Orden ist in seiner Zusammensetzung nicht auf Europa beschränkt; ihm gehören auch Gelehrte und Künstler aus überseeischen Ländern wie USA und Japan an. Unter den derzeitigen Mitgliedern sind elf Nobelpreisträger.



ERSTTAGSBRIEF · FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 7.5.1992

Foto nr.: 99

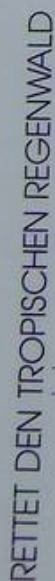


Bundesrepublik Deutschland
22/1992

Die Entwaldung geht auf eine Reihe von Faktoren zurück; die von Land zu Land unterschiedliches Gewicht haben. Weltweit ist der größte Teil der Zerstörung tropischer Regenwälder der bäuerlichen



Man ist sich heute international darüber einig, daß der Zerstörung der tropischen Regenwälder Einhalt geboten werden muß. Die Erhaltung der tropischen Regenwälder ist eine globale Gemeinschaftsaufgabe. Sie erfolgt zur Erhaltung eines bedeutenden Naturerbes der Menschheit. Schätzungen ergaben, daß von 3-10 Millionen Tier- und Pflanzenarten der Erde 25-40 % in tropischen Regenwäldern beheimatet sind. Für viele Arten, deren Bestand mit zunehmender Industrialisierung, insbesondere seit Mitte dieses Jahrhunderts, in hohem Maße gefährdet ist, ist tropischer Regenwald der einzige Überlebensraum.



Ersttagsbrief · First Day Cover



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 11.6.1992

Foto nr.: 101

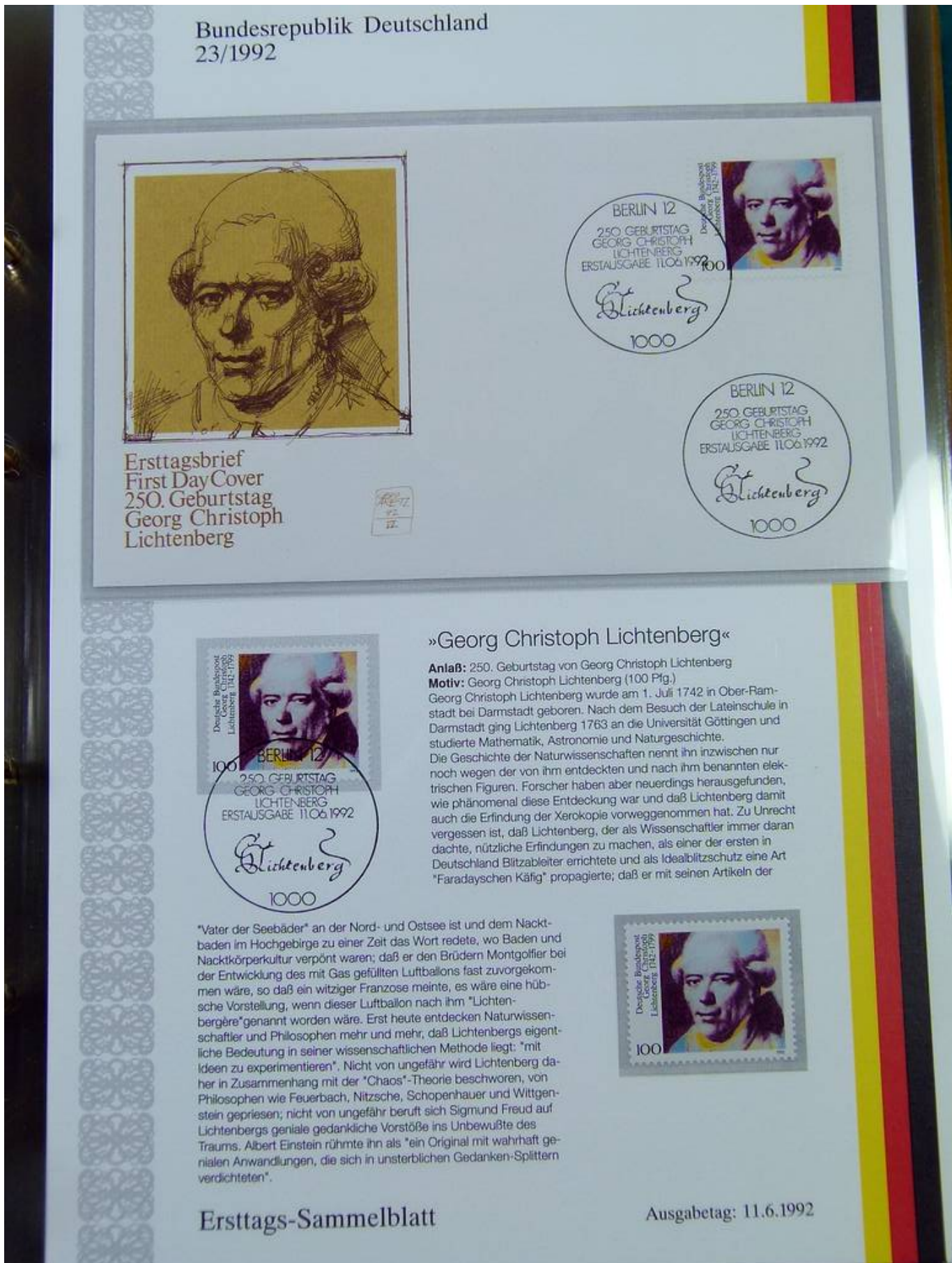


Foto nr.: 102

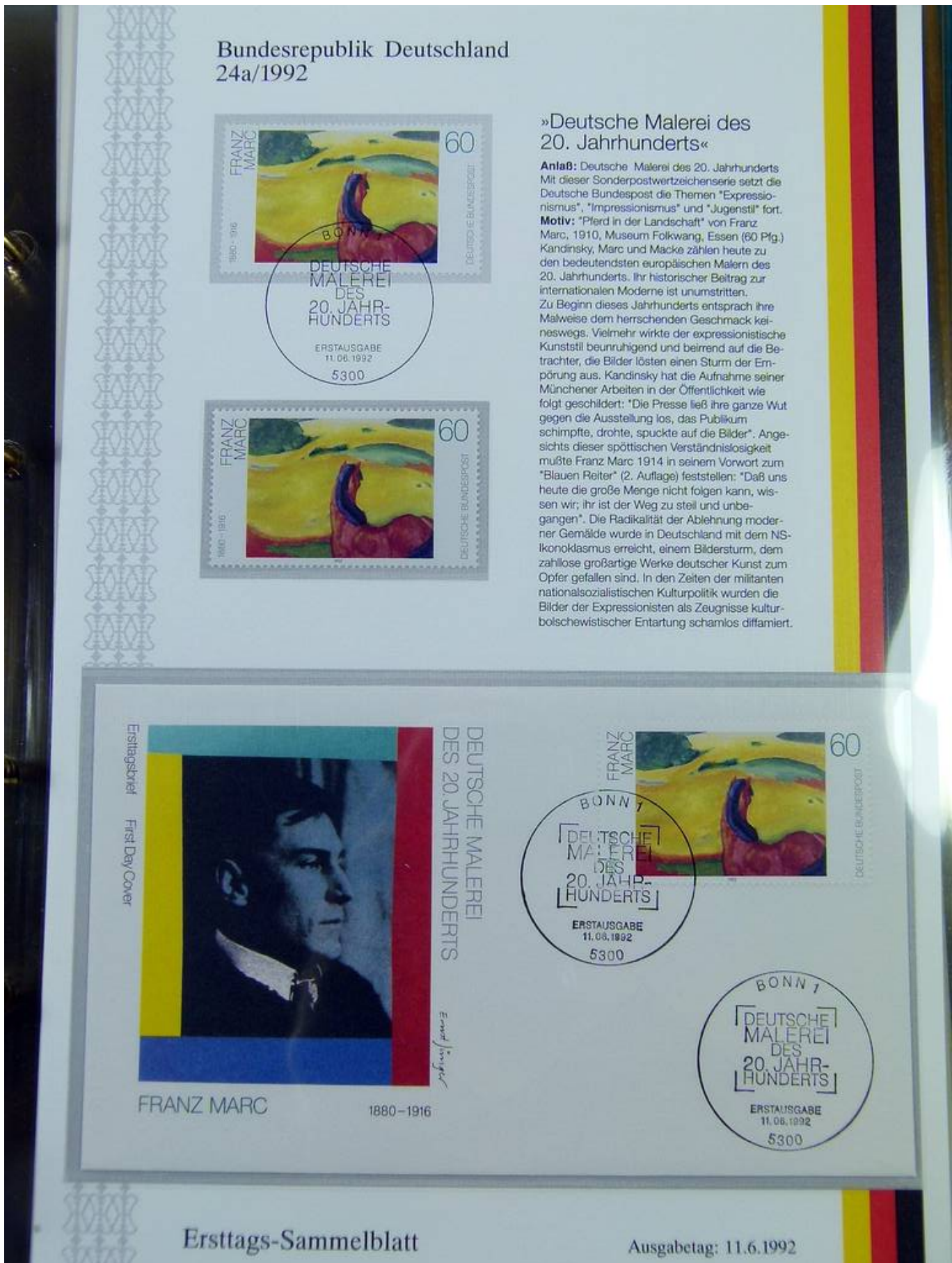


Foto nr.: 103



Bundesrepublik Deutschland
24c/1992



WASSILY
KANDINSKY
1866 - 1944



170
DEUTSCHE BUNDESPOST

Anlaß: Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts
Mit dieser Sonderpostwertzeichenserie setzt die Deutsche Bundespost die Themen "Expressionismus", "Impressionismus" und "Jugendstil" fort.
Motiv: "Murnau mit Regenbogen" von Wassily Kandinsky, 1909, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (170 Pf)

Wassily Kandinsky, ein russischer Jurist, der sich seit 1896 der Malerei gewidmet hatte, und Franz Marc, ein "echter Bayer", begegneten einander 1910 in München, der damals führenden deutschen Kunstmetropole. Kandinskys neuartige und eigenwillige, s.Z. oft gescholtene Malerei, sein Kampf gegen die verhaftete Autorität der Akademie sowie seine Revolte gegen die festge-



Ausgabetag: 11.6.1992

Foto nr.: 105



Foto nr.: 106



Foto nr.: 107



Foto nr.: 108

Bundesrepublik Deutschland
28/1992

»Botanischer Garten Leipzig«

Anlaß: Mit dem "Botanischen Garten Leipzig" setzt die Deutsche Bundespost die Themenreihe "Natur- und Umweltschutz" fort.
Motiv: Zeitgenössische Darstellung des Botanischen Gartens Leipzig (60 Pfg.)
Der bereits 1580 gegründete Botanische Garten ist der älteste Universitätsgarten Deutschlands und zählt zu den traditionsreichsten Einrichtungen dieser Art in der Welt. Die Erweiterung des Weltbildes durch die geographischen Entdeckungen in der Renaissancezeit brachte auch den botanischen Wissenschaften ansehnlichen Erkenntniszuwachs. Viele unbekannte Gewächse aus den neuen Gebieten kamen nach Europa, wo man sich um ihre Kultur bemühte. Da die Botanik in dieser Zeit an den Universitäten



ganz im Dienste der Medizin stand, waren die Arzneipflanzen der vornehmlichste Gegenstand der Betrachtung. Um sie den Studenten demonstrieren zu können, benötigten die Universitäten Gärten, in denen sie gezogen werden konnten. Diese als Hortus medicus bezeichneten Einrichtungen entstanden als Vorläufer der botanischen Gärten um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Norditalien. In Deutschland dürfte für die Entwicklung der Horti medici die 1409 gegründete Alma mater lipsiensis eine bedeutsame Rolle gespielt haben, obwohl wir das genaue Jahr der Gründung des Gartens nicht kennen. Ob nun 1580 oder früher, der Hortus medicus lipsiensis ist damit der älteste botanische Garten einer deutschen Universität, der sich mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung am Ende des 30jährigen Krieges bis auf den heutigen Tag erhalten hat, wenn auch verbunden mit einem dreimaligen Wechsel auf ein neues Gelände. Der Garten dient der Lehre und Forschung, ist aber zugleich ein beliebtes Bildungs- und Freizeitzentrum für die Bewohner der Stadt Leipzig und ihre Besucher.

BOTANISCHER GARTEN LEIPZIG



W. P. SEITZ

ERSTTAGSBRIEF - FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 16.7.1992

Foto nr.: 109



Foto nr.: 110



Foto nr.: 111



Foto nr.: 112

Bundesrepublik Deutschland 32/1992



»Deutsche Staatsoper Berlin«

Anlaß: 250 Jahre Deutsche Staatsoper Berlin

Motiv: Ansicht der Deutschen Staatsoper Berlin (80 Pfg.)
Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, Preußens bedeutendster Baumeister, errichtete zwischen 1741 und 1743 die Lindenoper als italienische Hofoper für König Friedrich II. Eröffnet wurde das damals wohl größte Opernhaus Europas am 7. Dezember 1742; vollendet wurde der Bau allerdings erst ein Jahr später.

Als Vorbild diente Knobelsdorff die Villa Rotonda (bei Venedig) des Italieners Andrea Palladio mit ihren vier Portalen nach den vier Himmelsrichtungen. Auch Knobelsdorff schmückte seinen wohlproportionierten Langhausbau mit vier Portalen an allen vier Seiten. Das klassisch klar gegliederte Äußere und die Rokokoanmut der Innenräume

machten Berlins Lindenoper zu einem europäischen Architekturereignis.

In der Nacht vom 9. zum 10. April 1941 ging die Lindenoper bei einem Bombenangriff in Flammen auf. Als Prestigeobjekt wurde sie bis zum 200. Jahrestag des Hauses am 7. Dezember 1942 wiedererrichtet, ohne daß dabei die baukünstlerischen Vorgaben von Knobelsdorff oder von Langhans Rücksicht fanden. Am 3. Februar 1945 sank auch dieser Bau in Schutt und Asche.

1951 fiel die Entscheidung, Berlins Lindenoper wieder aufzubauen. 1952 erfolgte die Grundsteinlegung und am 6. September 1955 die festliche Wiedereröffnung. Diesmal galt als Ziel des Architekten Richard Paulick und seiner Mitarbeiter, die architektonischen Ideen Knobelsdorffs mit den Anforderungen an ein modernes Opernhaus zu harmonisieren, ein Vorhaben, das als völlig geglückt gelten kann, denn seither zählt die Deutsche Staatsoper Berlin nicht nur zu den traditionsreichsten, sondern auch zu den schönsten Opernhäusern Europas.



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 13.8.1992

Foto nr.: 113



Foto nr.: 114



Foto nr.: 115



Foto nr.: 116

Bundesrepublik Deutschland 36/1992

»Schmuck- und Uhrenindustrie Pforzheim«

Anlaß: 225 Jahre Schmuck- und Uhrenindustrie Pforzheim
Motiv: Anhänger aus Pforzheim um 1890, Uhr 1990 (100 Pfg.)
Pforzheim – "Goldstadt an der Schwarzwaldpfote": Gleich zwei Zusätze, mit denen sich die Stadt ehrt. Weist der eine auf die regionale Lage der Stadt zum Schwarzwald hin, wird durch den anderen darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie dieser Stadt Gold zu Schmuck und Uhren verarbeitet.
Den Grundstein zur Schmuck- und Uhrenindustrie in Pforzheim legte im Jahre 1767 Markgraf Karl Friedrich von Baden. In einer herrschaftlichen Edikt vom 6. April 1767 wurde dem Franzosen Jean Francois Autran zunächst die Errichtung einer Taschenuhrenfabrik gestattet. Aufgrund eines markgräflichen Privilegiums folgte noch im November des gleichen Jahres die Erweiterung der Uhrenfabrik zur Schmuck- und Stahlwarenfabrik. Die Hauptgründe, die die Ansiedlung von Uhren- und



Schmuckbetrieben in Pforzheim bewirkt haben, lagen bei den Waisenhauszöglingen. So widmen sich 10 Artikel des Gründungsvertrages der Ausbildung und Erziehung. Die markgräflichen Gelder für die ersten unternehmerischen Aktionen waren zugleich eine Sozialhilfe für die Waisenkinder. Schon bald nach der hohheitlichen Gründung der Uhren- und Schmuckmanufaktur durch den Markgrafen sorgte privatunternehmerische Initiative für Expansion: Pforzheim wurde zur "bedeutendsten Fabrikstadt der Markgrafschaft Baden", und im Ausland sprach man voller Respekt auch von "Klein-Genf".
Die Goldstadt Pforzheim – als Zentrum der deutschen Schmuck- und Silberwarenindustrie – ist Treffpunkt der Einkäufer für Schmuck und Uhren aus aller Welt. Als Facheinkäufer informiert man sich in der ständigen Musterausstellung, weltweit die größte permanente Ausstellung für Schmuck, Uhren und edles Gerät. Und wer sich für die Geschichte des Schmucks interessiert, der sucht das international einzigartige Schmuckmuseum im Reichlinhaus auf.

225 Jahre Schmuck- und Uhrenindustrie Pforzheim



ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 10.9.1992

Foto nr.: 117



Foto nr.: 118



Foto nr.: 119



Foto nr.: 120

Bundesrepublik Deutschland
40a/1992



»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 43. Wohlfahrtsmarkenserie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus, die kostbare alte Uhren aus deutschen Sammlungen zeigt.

Motiv: Türmeruhr um 1400 (60 + 30 Pf.)

Die Turmwächter auf den Türmen mittelalterlicher Kirchen hatten ursprünglich die Aufgabe, akustisch die Gebetszeiten zu verkünden und ausbrechende Brände zu melden. Im Laufe der Zeit gaben sie auch Signale zu jeder vollen Stunde und schufen so eine öffentliche Zeitmessung. Den Zeitpunkt der Gebete bestimmte man ursprünglich wohl durch Sonnenuhren. Da diese aber wegen des oftmals bewölkten Himmels in Europa relativ unzuverlässig sind, gab man den Türmern sehr bald Räderuhren zur Zeitmessung. Wegen deren hohem Preis erhielt meist nur ein Türmer der Stadt dieses Gerät. Er mußte, wenn die Uhr die Stunde schlug, entweder auf der Trompete blasen oder eine besondere Schlaglocke läuten. In dieses Signal stimmten dann die Türmer der weniger bedeutenden Kirchen ein. Um in der Nacht zu verhindern, daß der Türmer umständlich

Feuer schlagen mußte, um Licht zum Ablesen des Zifferblattes zu haben, versah man die Stundenpunkte mit Noppen, an denen er im Dunkeln die Zeit ertasten konnte, die mittlere obere Noppe ist spitz gestaltet, damit der Anfangspunkt der Zählung spürbar war. Die vorliegende Uhr stammt aus dem Nordturm der Nürnberger Hauptkirche St. Sebald und war damit gewissermaßen die Normaluhr der Stadt Nürnberg im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Die frühesten Räderuhren hatten als Antriebskraft Gewichte, noch keinen Federzug. Diese Gewichte sind bei unserer Uhr ergänzt. Da die Gewichte durch die Schwerkraft zu schnell nach unten laufen würden, benötigte man einen Verzögerungsmechanismus, der hier eine sogenannte Waag ist, die quer über dem Zifferblatt stehende Stange mit den beiden kleinen Gewichten. Das Zifferblatt selbst hat 16 Stunden, entsprechend der damaligen Zeiteinteilung in Nürnberg. Die Unterteilung des Tages in zweimal 12 Stunden setzte sich hier erst später durch.



FÜR DIE WOHLFAHRTSPFLEGE



ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1992

Foto nr.: 121



Foto nr.: 122

Bundesrepublik Deutschland 40c/1992

»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 43. Wohlfahrtsmarkenserie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus, die kostbare alte Uhren aus deutschen Sammlungen zeigt.

Motiv: Flötenuhr um 1790 (80 + 40 Pf.)
Schon im 17. Jahrhundert stellte man im Schwarzwald Uhren her. Anfangs waren es Holzrädchenwerke, die von geschickten Holzhandwerkern gefertigt wurden, doch im Verlauf besonders des 18. Jahrhunderts bildete sich ein regelrechtes Uhrmachergewerbe aus. Mit dem weltweiten Export der preiswerten Schwarzwalduhren entwickelte sich ein umfangreiches, arbeitsteiliges Gewerbe, das vielen Schwarzwäldern ein Auskommen bot. In der Mitte des 19. Jahrhunderts suchte man nach neuen Herstellungs- und Gestaltungstechniken, um den gestiegenen Marktanforderungen gerecht zu werden.

In Furtwangen wurde 1850 eine Uhrmacherschule mit angeschlossener Museumsammlung gegründet. Daraus entwickelte sich die Fachhochschule Furtwangen und das Deutsche Uhrenmuseum. Neben den preiswerten Uhren für jedermann entstanden im Schwarzwald auch Flötenuhren. Sie waren wesentlich teurer als die normalen Schwarzwalduhren. In Paris und Wien schrieben Komponisten wie Haydn oder Mozart Musikstücke für Spieluhren. Von dort übernahmen die Schwarzwälder Ideen und Konstruktionen der Werke. Nur besonders geschickte Handwerker, die Verständnis für Musik hatten, übten dieses Gewerbe aus. Ihre Uhren wurden bis in die Türkei und nach Rußland verkauft, und man stellte besondere Gehäuse und Zifferblätter für Flötenuhren her.

Die gezeigte Schwarzwälder Flötenuhr hat ein reichgeschnitztes und vergoldetes Schild in Barockformen. Es wird Matthias Faller um 1790 zugeschrieben. Das Uhrwerk besteht aus Metallrädern auf Holzsachsen, die in ein Holzgestell montiert sind. Das Flötenwerk kann sieben verschiedene Melodien spielen. Es wird automatisch zur vollen Stunde ausgelöst und wechselt die Melodien selbständig.



FÜR DIE WOHLFAHRTSPFLEGE



SORGUHR NACH 1800

ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1992

Foto nr.: 123



Foto nr.: 124

Bundesrepublik Deutschland 40e/1992

»Für die Wohlfahrtspflege«

Anlaß: Die Deutsche Bundespost gibt in diesem Jahr die 43. Wohlfahrtsmarkenserie zugunsten der Freien Wohlfahrtspflege heraus, die kostbare alte Uhren aus deutschen Sammlungen zeigt. Empfänger der Zuschlagsentgelte aus dem Verkauf dieser Sondermarken ist die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V., in der sich die Arbeiterwohlfahrt, das Diakonische Werk der EKD, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen haben.

Motiv: Tischuhr um 1550 (170 + 80 Pfg.)

Gehwerk und Stundenschlagwerk. Werk mit Kette und Schnecke, Spindelhemmungen mit Radunruhe (nicht ursprünglich), Werk: Platinen und Räderwerk aus Eisen, Gehäuse: Messing und Kupfer feuervergoldet.



Innovationen im Uhrenbau, besser in der Feinmechanik, förderten zwei Residenzen: der fürstliche Hof in Kassel und der kaiserliche Hof in Prag. Der Landgraf Wilhelm IV. von Hessen und Kaiser Rudolf II. in Prag hatten selbst Astronomie betrieben und Gelehrte für die neuen (Natur-)Wissenschaften an ihre Höfe berufen. In den Freien Reichsstädten und an den beiden fürstlichen Höfen entstanden zwischen 1550 und 1650 komplizierte und komplexe Uhren und Automaten, die in Europa die Summe der Technik dieser Epoche umschlossen. "Die Uhr mißt die Zeit, aber sie macht sie nicht" schrieb der Philosoph Arthur Schopenhauer. Als Mechanik aber ist die Uhr die einzige komplexe Maschinerie geblieben, die über alle Jahrhunderte hinweg noch heute funktioniert und heute unser Bild einer vergangenen Informationstechnik bestimmt.

FÜR DIE WOHLFAHRTSPFLEGE



ERSTTAGSBRIEF
FIRST DAY COVER



Ersttags-Sammelblatt

Ausgabetag: 15.10.1992